

Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 444. für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 200.

Zweite Ausgabe

Sonnabend, 21. September 1907.

Verlagsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, hinterhaus. Cölnplatz 158, Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 17. Verleger: Dr. Walter Oedenwieser in Halle a. S.

Abnahmegebühren: a. Jedwöchentliche Belegblätter oder deren Raum 1. Halle u. den Umkreis 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Resten am Schluß des redaktionellen Teils die Zeit 10 Pf., sonst 15 Pf. b. Spezialanfertigungen in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Verlagsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telephon Amt VI a Nr. 11 404. Druck und Verlag von Cito Zietze in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 21. September.

Finanzpolitische Fragen.

Daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt in der zweiten Hälfte des November schon den neuen Reichshaushaltset vorfinden wird, ist nicht wahrscheinlich. Trotzdem könnte er sich bald nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen mit der Erörterung finanzpolitischer Fragen beschäftigen. Als er im vorigen Tagungsabschnitte den Reichshaushaltset betrat, war die Zeit dazu knapper als sonst. Aus diesem Grunde wurde auf die Erörterung verschiedener wichtiger finanzpolitischer Fragen verzichtet. Dazu gehörten in erster Reihe die Resolutionen, die zum Etat der Völle und Verbrauchssteuer gestellt waren. Es wurde damals vereinbart, daß die Debatte hierüber im nächsten Tagungsabschnitte vorgenommen werden sollte. Wenn also die Reichstagsmehrheit sonst will, ist ihr die Gelegenheit zu finanzpolitischen Erörterungen schon im November gegeben. Die Resolutionen des vorigen Tagungsabschnittes beziehen sich auf Änderungen in der Gerichtenbesetzung und in der Zigarettensteuerung, auf die Erhebung der Zuerststeuer von 14 auf 10 Pf. und auf die Begründung der Steuerpflicht der Kraftfahrzeuge. Man erhebt hieraus, daß es sich um recht einschneidende finanzpolitische Vorfragen handeln würde, bei deren Erörterung die Zustimmungen der allgemeinen Reichstagsmehrheit allerdings genügt ist, schon vor der allgemeinen Debatte über den nächsten Reichshaushaltset in eine Debatte über die Reichsfinanzlage einzutreten, muß abgewartet werden. Die Gelegenheit dazu würde auf jeden Fall bei der Aufnahme dieser zurückgestellten Debatte gegeben sein.

* Der Bundesrat wird seine Herbsttagung am 3. Oktober beginnen, um die von den Bundesregierungen fertigen Vorlagen einer Prüfung zu unterziehen. Neben kleineren Gelegenheiten, so will die „Magdeburger Zeitung“ erfahren haben, Reichshaushaltset, Vereinsgesetz und Dringengesetz zunächst in Angriff genommen, damit sie dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden könnten.

Ueber die Vorgänge am dem Lebensgelände in Posen am 18. er. geht die „N. N.“ folgender Bericht zu:

Auf der zweiten wöchentlichen Versammlung des Reichstages, die Einlen des Angreifers zu durchbrechen und den Gegner aus seiner genommenen Stellung zurückzutreiben, ist, wie hier gleich vorher gesagt sein mag, wieder erloschen geblieben. Fester und fester, enger und enger schloß der Belagerer seinen Ring um die Festung. Seine Maßnahmen sind bisher noch glücklich gewesen. Die hauptsächlichsten militärischen Operationen sind bis jetzt während der Nacht vorgenommen. Auf das Dunkel der Nacht legt der Verteidiger die Hoffnung, daß kein Vorstoß vom Gegner unbemerkt werden, im Schutze der Dunkelheit hofft der Belagerer unauffällig immer näher an die Festung heranzukommen. Tatsächlich würde ja das Feuer der schweren Festungsgeschütze alle Arbeiten und Maßnahmen des Belagerers erst im Bereiche der Feuerwirkung verhindern und unmöglich machen; daher muß die Nacht zu Hilfe genommen werden.

Auf die Einleitung der Festung einmal beendet, dann ist es die Hauptaufgabe des Verteidigers, den eifrigen Weiterbau des Angreifers, sich näher und näher an die Werke heranzubringen, ein entscheidendes Halt zu gebieten und alle Annäherungsversuche des Belagerers zu vereiteln. Von diesem Gebotenen geleitet, unternehmen der Verteidiger auch in der Nacht zum 18. er., wie bereits kurz erwähnt, trotz des mihldigen Vorstoßes in der vorhergehenden Nacht, einen erneuten Vorstoß in nordöstlicher Richtung, um sich auf alle Fälle Zeit zu verschaffen und die Linie des Angreifers zu durchbrechen. Unter Benutzung aller zu Gebote stehenden Mittel wurde der Plan in Werk gesetzt. Die Schwärmer mußten auf weite Entfernungen des Geländes beleuchtet, um dem Feinde das Auffinden des Belagerers nach Möglichkeit zu erschweren. Und unter dem Schutze der Festungsgeschütze, die gleichzeitig die Infanterie und Artillerie des Angreifers fortwährend beschossen, rückten die Nachhuttruppen des Belagerers entgegen. Über wiederum ist es der Vorstoß an der Westfront und die Aufmerksamkeits der Batterien des Angreifers, die den Annäheren der feindlichen Kolonnen bemerkten und rechtzeitig melden konnten. Dabei war die Nacht, obwohl es sternenklar war, so dunkel, daß man sich fortbewegende Personen kaum auf 10 Meter Entfernung sehen konnten. Der also frühzeitig benachrichtigte Belagerer empfing daher wohlgegründet und kampfbereit die anrückenden Kolonnen des Verteidigers mit einem mörderischen Feuer, dem diese nicht standhalten vermochten. Zwar erglitzte der Verteidiger an einzelnen Stellen auch seine Erfolge, die aber durch den Vorstoß der Infanterie und Artillerie des Angreifers, daß der Ring um die Festung geschlossen blieb. Zu dem Ende des Vorstoßes war, daß der Vorstoß in den Morgenstunden auf der ganzen Linie abgewiesen und der Verteidiger wieder in seine Werke zurückgezogen wurde. Unbeschädigt konnte wieder in seine Werke zurückgezogen werden. Während des ganzen Tages war keine geringe Artillerie in Tätigkeit, um es der eigenen Infanterie zu ermöglichen, unter dem Schutze des Feuers der schweren Festungsgeschütze immer näher an die Festung heranzukommen.

Der Reichstag ist jetzt vollständig eingeschlossen. Seit den letzten Tagen ist der Ring um die Festung so fest geschlossen, daß von außen keine Nachrichten mehr in die Festung gelangen können und natürlich von innen auch nicht hinaus. Zu weiteren Entdeckungen und Beobachtungen der Ab-

nahmen des Angreifers ist der Verteidiger daher jetzt nur noch auf Briefkasten und Luftballons angewiesen. Von Zeit zu Zeit steigen Offiziere zu Beobachtungszwecken in einem Ballon auf. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Posen ist, wie nochmals hervorgehoben sei, mitzuteilen, daß der Kaiser sofort vom Zentralschloß in Posen nach Glogno weiterfuhr. Von Glogno aus begibt sich der Monarch in das nördliche Lebensgelände, übergeht sich vom Stande der Dinge, bezieht teilweise die Stellung und wohnt dann dem Artillerie-Scharfschützen in dem Gelände zwischen der Wälder und Schweninger Gasse bei. Es werden hölzerne Zielgerüste, wie Antantelkolonnen, Standreier, aufreißbare Artillerie usw. beschossen werden. Die Stämme zu sehen sind, wobei schon früher berichtet wurde, zur Vermeidung von Unglücksfällen sorgfältig abgepörrt. Wegen der Kriegslage wurden bekanntlich das Bromberg und das Barocktor zertrümmert und die durch von Zerstörungen, die im Verlaufe von Belagerungen entstehen, besetzt werden. Aber auch von Militärpersonen ist der Durchgang nur dann gestattet, wenn sie Durchfahrtskarten besitzen oder wenn sie die Karte kennen.

Die strenge diese Maßnahmen durchgeführt werden, das mußte sogar der Generalfeldmarschall Graf v. Daxeler erfahren. Er wollte sich durch das Bromberg Tor in das Gelände der Festungsbefestigung begeben, ohne seine Durchfahrtskarte vorzulegen. Warfcheinlich wollte der Feldmarschall den Wächtern auf die Probe stellen. Aber der Wächter ließ sich nicht beirren; er machte den Generalfeldmarschall auf seine Institution aufmerksam, daß er ihn nur dann aus dem Tore hinauslassen dürfe, wenn er sein Durchfahrtskarte vorgelegt habe. Graf Daxeler zeigte sich sehr irritiert über die Unerschrockenheit des Wächters, lobte ihn, daß er seine Institution so auf behalte, zeigte seine Durchfahrtskarte und setzte nun ungehindert seinen Weg in das Lebensgelände fort.

Am heutigen Sonnabend wird der Kaiser dem Schutze und gleichzeitig dem intensiven Teile der Festungsbefestigung, dem St. Emmerich, beisehen. Wilms führt der Kaiser im Hofenberge vom Hofener Zentralschloß weiter nach Königsberg (Schreppen) zur Einweihung des dortigen Domes. Der kaiserliche Marzschall sowie der Automobilpark sind bereits in Posen eingetroffen und in den Kasernen des Feldartillerie-Regiments Nr. 30 untergebracht worden.

Das Wetter war am Mittwoch sehr schön; Sonnenchein bei mäßiger Luftbewegung, am Donnerstag dagegen größtenteils unfeindlich und regnerisch.

Wie uns noch mitgeteilt wird, begab sich Sr. Maj. der Kaiser Freitag abend in Automobil von Glogno durch die Stadt Posen zum Offizierskasino des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1, wo er das Diner einnahm. Auf den Straßen hatte sich eine launehafte Menschenmenge eingefunden, die den Kaiser stürmisch begrüßte. Die Stadt hat reich gekostet. Nach dem Diner kehrte der Kaiser nach Glogno zurück, wo er im Hofenberge übernachtete.

* Ihre Majestät die Kaiserin wird, da sie von ihrem Unfall wieder wohl hergestellt ist, die geplante Reise nach Cadix nicht aufgeben. Wende Ende dieses Monats geht die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise auf der kaiserlichen Gutsbesitzerfahrt eintrifft und dort je nach der Bitterung einen Angreifer oder längeren Aufenthalt zu nehmen. Vorher unternimmt die hohe Frau einen zehntägigen Aufenthalt nach Posen zum Besuche ihres auf der dortigen Subalternat befindlichen jüngsten Sohnes, des Prinzen Joachim. Der Kaiser wird nach Beendigung seines Jagdaufenthaltes auf Jagdschloß Raminien ebenfalls in Cadix eintrifft, um dort gemeinsam mit seiner Gemahlin einige Tage zu verleben.

* Zu der Erkrankung des Großherzogs von Baden. Das neueste Bulletin über den Zustand des Großherzogs lautet: Die Freitag vormittag gemeldete Besserung im subjektiven Befinden Seiner Königlich Hoheit hält an. Die Temperatur betrug um 1 Uhr 37,2. Die Herzaktivität ist jedoch noch nicht befriedigend.

* Vom Reichsvereinsgesetz. Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit, daß der Entwurf zum Reichsvereinsgesetz gegenwärtig dem preussischen Staatsministerium vorliegt. Die Angaben verschiedener Blätter über seinen Inhalt beruhen vollständig auf Vermutungen, die nur zum Teil zutreffen. Die Angaben seien insbesondere im Hinblick auf das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen zu prüfen.

* Der „Reichsvereinsgesetz“ verhandelt mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Änderungen der Verordnung vom 20. März 1900, sowie die Ernennung des vortragenden Rates im Reichsanzeiger des Innern, Geheimen Oberregierungsrates Dr. Georg Sauer zum Präsidenten des Kaiserlichen Kassenamtes.

Die Weigerung des Geheimmittelwesens. Die Vorschriften für die Regelung des Verkehrs mit Geheimmitteln sind von dem Bundesrat vor kurzem geändert worden. U. a. ist bestimmt worden, daß es der öffentlichen Anknüpfung oder Anpreisung der Mittel gleichstellt, wenn in öffentlichen Druckchriften auf Mittelungen verwiesen wird, die eine Anpreisung der Mittel enthalten. Auch die beiden Seiten der Geheimmittel sind nun angeschlossen worden. Amtlich wird jetzt das mitgeteilt, daß in ihnen eine Anzahl in der letzten Zeit aufgetauchter schwindelhaft oder gefundheitslich bedenklicher Mittel Aufnahme gefunden haben. Ferner sind einige schon in den früheren Rufen enthaltene Mittel, die infolge der Änderung ihrer Bezeichnung nicht mehr unter die Vorschriften der Polizeiverordnung fielen, mit ihren neuen Namen angeführt worden. Alle Mittel sind nach ihrer Zusammenlegung und Verwendung als

Arzneimittel anzugeben. Ausschließlich als kosmetisches Mittel findet kein von ihnen Anwendung. Mit Ausnahme von zwei Mitteln gehören alle in den beiden Rufen zu den Arzneimitteln, die außerhalb der Apotheken als Heilmittel nicht feilgehalten oder verkauft werden dürfen. In den beiden Rufen werden jetzt insgesamt 153 Mittel aufgeführt.

* Deutschlands Verwaltungen als die besten der Welt. In einer Ansprache auf dem Jahreskongress des Verbandes der amerikanischen Stadterverwaltungen auf der Jahresversammlung verglich Senator Samuel C. Wood die amerikanischen mit den europäischen Stadterverwaltungen und behauptete, daß die deutschen Verwaltungen als die besten der Welt seien.

* Die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie das New-Yorker „Journal of Commerce“ aus Washington meldet, wird dem Bundesrat sofort nach seinem Zusammenritt eine Vorlage der einen Gegenfälligkeit-Vertrag mit Deutschland unterbreitet werden.

* Die europäischen Kaufleute in Cadix haben fordern insgesamt 8 Millionen Franken Entschädigung.

In dem Strazh Mooren contra Schmidt wurde am 20. September die Verurteilung geschlossen; Sonnabend beginnt die Verhandlung. Der als Zeuge geladene frühere Kolonialdirektor Stübli erklärte bei seiner Vernehmung, es sei nicht zutreffend, daß Mooren auf das Disziplinerverfahren gegen Stübli eingewirkt habe; er habe das nicht gekannt, weil zu der fraglichen Zeit noch gar kein Disziplinerverfahren anhängig gewesen sei. Der Zeuge glaubt auch anzunehmen zu können, daß Mooren nicht versucht habe, bezüglich der Wiffion irgend eine Wirkung zu erzielen. Versuche einer Einwirkung auf das rechtsfähige Verfahren gegen die Wiffion seien nicht vorgenommen; bezüglich beschuldigung anderer Fragen, die die Entlassung von Beamten betrafen, verweigerte Stübli die Auslage, da ihm mit Wiffion auf die Genehmigung zur Auslage nicht erteilt worden sei. Schließlich betonte der Zeuge noch, daß nach den Vorläufigkeiten in der Kolonie von der Wiffion die Verurteilung Schmidts gewünscht und betrieben worden sei. Ob Prinz Ardenberg und Mooren die Verurteilung Schmidts der Wiffion unterstützen hätten, sei ihm nicht mehr erinnerlich; was den Privatleben Schmidts anlaube er es nicht. Die erste Interdiction habe er mit Mooren gehabt, als die Verurteilung des Angeklagten schon beschlossen gewesen sei; er habe die Verurteilung Schmidts vollständig unabhängig von Mooren entschieden. Die Verurteilung hätte sich besonders zugehörig gehabt, die Schuld habe auf beiden Seiten gelegen. Die Verurteilung hätte die Verurteilung der Wiffion auf seinen Fall ausbreiten können trotz der Anerkennung, die dem Angeklagten von vielen Seiten namentlich auf wirtschaftlichen Gebiete gesollt worden sei. Die Verurteilung Schmidts habe nicht den Charakter einer Strafe gehabt. Mooren erklärte Mooren, die Wiffion, daß seine Verurteilung mit der von ihm gehaltenen Reichstagsrede auch nur in dem geringsten Zusammenhangs stünde, werde vollständig auf Erklärung, Reichsanwalt Wedder, der Verteidiger Schmidts, gab die Erklärung zu, daß er mit dem Gutachten auf dem Parteitag, wegen aller Gründe, welche die Privatfälligkeit gemachten Vorwürfe erhoben hatte, ebenso als die zweite Widerlage, die er erhoben hatte, weil Mooren mit den Worten: „Ein Teil der Beamten sind schuldig“ den Angeklagten gemeint habe. Reichsanwalt Wedder erklärte, er glaube mit Wiffion auf die Auslage Stübli diese Behauptung nicht beweisen zu können.

Was etwas von den Sozialdemokraten in Gießen. In der „Neuen Zeit“ veröffentlichte Hebel diesmal etwas verpörrt seinen hälligen Artikel über den Essener Parteitag. Der Artikel ist ausfällig kurz und missbilligend. Wähler hat Wabel in seinen Ausstellungen, die gewissermaßen die rote Mode einleiten, dem beschwerlichen Parteitag in der Haupt wohlwollender Wünsche Direktiven erteilt und so auf den Gang der Verhandlungen, meist mit Erfolg, Einfluss ausüben vermag. Im vorigen Jahre war Wabel in Sorge wegen der Meinungsverschiedenheiten mit der gewerkschaftlichen Generalkommission, er hatte noch aus ein schlechtes Gemüthen wegen der ungeliebten Veröffentlichung des gewerkschaftlichen Geheimprotokolls durch die sozialdemokratische Parteileitung. Sein damaliger Parteitagartikel ging dem auf darauf aus, dem Mannheimer Parteitag Einigkeit und Gleichheit zu bringen. Er benutzte dabei die allerbekannteste Taktik, die Gegner vorzuführen, die eine Spaltung der Sozialdemokratie und eine Trennung von ihr und den Gewerkschaften herbeiführen zu wollen, und er selbst keine Direktive an den Mannheimer Parteitag in die Worte: die Gegner werden ihre Rechnung ohne den Wirt machen, das Entzweieln der Ausprüche mit den Gewerkschaften werde nicht Einbreitung, sondern ein bestes gemeinsames Verleihen und Zusammengehen der beiden die „moderne Arbeiterbewegung“ beherrschenden Faktoren sein.

Wissmal ist in dem Wochenschrift Artikel von Differenzen keine Rede. Auch von den angeblichen Spaltungen oder Meinungsverschiedenheiten der Gegner wird darin nicht gesprochen. Die Betrachtung des sozialdemokratischen Führers befaßt sich eigentlich nur mit der ungeheuer wichtigen Tatsache, daß der Parteitag eben gerade nach Essen einberufen ist und daß die Sozialdemokratie zum ersten Male im größten Industriegebiete Deutschlands ihre rote Mode ablegt. Bezeichnend genug ist dieser Umstand allerdings; denn die Zeiten sind noch nicht so lange vorüber, daß die Sozialdemokratie in jenem Gebiete hauptsächlich nichts zu suchen hätte. Erst nachdem die sozialdemokratischen Führer von der Essener Tagung, daß sie auf die noch gleichgültig oder gegenüber der Sozialdemokratie gegenüberstehenden Arbeitermassen propagandistisch einwirken werden. Wenn das aber die Absicht ist, so ist es zu verwundern, daß auf der Tagesordnung nicht eine einzige Arbeiterfrage verzeichnet ist. Das werden offensichtlich die sozialdemokratischen Arbeiter gebührend beachten.

